

Müll von Qualität trennen

Veranstaltung des DJV am 10.01.2008

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Anlass für diese Veranstaltung waren einige Passagen der Rede Michael Konkens, des Bundesvorsitzenden des Deutschen Journalisten-Verbands (DJV), anlässlich des DJV-Verbandstags, 5. bis 7. November 2007 in Saarbrücken:

"Der Onlinebereich ist aber auch ein Bereich, den wir verstärkt unter qualitativen Kriterien werten müssen. Nicht jeder, der sich dort als Journalist bezeichnet, hat etwas damit gemeinsam. Uns steht es gut zu Gesicht, wenn wir Richtlinien finden, um Müll von Qualität zu trennen und dies den Internetkonsumenten deutlich machen. Das Internet ist eine Plattform auch für Schmierfinken ganz besonderer Art. Schmierfinken, die sich als Journalisten bezeichnen, die aber Persönlichkeitsrechte verletzen, sich nicht an unsere Postulate wie Wahrhaftigkeit, Objektivität, Vollständigkeit halten. Sie treiben ihr mieses Geschäft mit Veröffentlichungen, gegen die wir oft rechtlich nicht vorgehen können, die aber nicht selten ihre Voyeure finden. Blogs sind meines Erachtens nur in ganz wenigen Ausnahmefällen journalistische Erzeugnisse. Sie sind eher der Tummelplatz für Menschen, die zu feige sind, ihre Meinung frei und unter ihrem Namen zu veröffentlichen."

Zahlreiche Blogs haben diese Passagen zitiert und kritisiert. Hier einige Hintergrundinformationen:

Die Rede Konkens richtete sich nicht allgemein gegen Blogger, sondern war klassische "Innenpolitik" vor einer Delegiertenversammlung: Konkens wollte wiedergewählt werden. Die Anwesenden wussten, worauf Konkens anspielte: Auf die Internet-Publikation "Der Stadl" (www.stadl.biz) und auf das einzige DJV-kritische Blog www.recherchegruppe.tk (Burkhard Schröder). Auf www.recherchegruppe.tk sind seit drei Jahren zahlreiche Skandale und andere DJV-Interna publiziert worden, die unter anderem zur Abwahl des Berliner Landesvorsitzenden des DJV geführt haben. "Der Stadl", der keinen journalistischen Anspruch erhebt, sondern anonym erscheint, wird mit dem Brandenburger DJV-Vorsitzenden Hans Werner Conen in Verbindung gebracht, der sich mit dem Bundesverband einen erbitterten juristischen Krieg liefert.

Links:

vgl. "Michael Konkens macht den Larry", [recherchegruppe.tk](http://www.recherchegruppe.tk), 13.11.2007

<http://www.burks.de/recherchegruppe/blog/?p=233>

<http://www.burks.de/recherchegruppe/blog/>

<http://www.stadl.biz/>

Verantwortlich: Burkhard Schröder, www.burksblog.de

Auszug aus dem Blog www.spiggel.de 07.11.2007 "Wollt ihr die totale Diktatur der Mediokren?" [Dossier DJV in der Krise 40] über den DJV-Verbandstag 5.-7.11. in Saarbrücken

(...) Unter Hasspredigern

Die taz, so berichtet Spiegel Online, wurde beim Gewerkschaftstag der IG Metall ausgeladen. "Grund sei ein Artikel vom 3. September: Ein Autor hatte über den bisherigen IG-Metall-Vorsitzenden Jürgen Peters berichtet, dieser werde von internen Gegnern manchmal "Stalin" genannt, hieß es in dem Text. Dies habe die IG Metall zum Anlass genommen, den Autor für unerwünscht zu erklären." Der DJV hat dazu eine heuchlerische Presseerklärung verfasst und den Ausschluss als einen "Affront" bezeichnet. Heuchlerisch deshalb, weil der Journalistenverband mit seinen internen Kritikern nicht viel besser umgeht. Wenn ein Funktionär fordert, diese gehörten nicht in den DJV, erheben sich bis auf eine Handvoll Aufrechter alle Anwesenden und jubeln.

Ich bin einer dieser Kritiker. Ich weiß zwar nicht, was man mir vorwirft, aber es wird vermutlich der "Tonfall" dieses und des Recherchegruppe-Blogs (www.recherchegruppe.tk) sein. Außerdem spreche ich Wahrheiten besonders gern dann aus, wenn sie niemand hören will. Nachdem der Bundesvorsitzende Michael Konken das Desaster, das er angerichtet hat, in seinem Rechenschaftsbericht als gute Nachricht verkaufen wollte und das Publikum mit Binsenweisheiten langweilte, hatte ich meine Wortmeldung rechtzeitig abgegeben und wäre der erste Redner der Aussprache gewesen, wenn sich nicht Alexander Fritsch, Schriftführer des Vereins Berliner Journalisten und Mitglied des Tagungspräsidiums beim Verbandstag, vorgedrängelt hätte.

(...) Fritsch, nach eigenen Angaben "Politprofi" (Anfang der 90er wurde er beim Nachwuchs der FDP gesichtet), mimte am Dienstag in Saarbücken den Einpeitscher, zitierte die DJV-kritische anonyme Publikation "Der Stadl" und wettete dann gegen den "Herrn Conen", der mit dem gewöhnlich sehr pointiert formulierenden "Stadl" in Verbindung gebracht wird und der gern auch intellektuell zu klein geratene Funktionäre mit Stalin und anderen Bösewichtern vergleicht, und gegen "Herrn Schröder" - also mich. Solche Leute gehörten nicht in den DJV, die Kritiker bewegten sich "am Rande der Legalität" und noch ein paar populistische Parolen mehr. Es hörte sich an, als plusterte sich jemand mächtig auf und piff dann in einem finsternen Wald sehr laut vor sich hin.

Dann kam jedoch etwas, was mich erschauern ließ: Die Gemeinde erhob sich und sang zwar kein Lied, aber spendete stehend Beifall. Mitglieder des Bundesvorstands standen auf, und alles taten es ihnen nach. Eine Kuh kackt, und alle anderen sind solidarisch und lassen auch etwas fallen. Gemeinsam kackt es sich eben viel schöner. Es hätten nur noch der reinkarnierte Erich Honecker auf der Bühne gefehlt und eine Schalmeien-Kapelle, die einen Tusch intonierte. Auch diejenigen Delegierten, die im privaten Gespräch ganz vernünftig erschienen und mir am Vortag zum Teil lebhaft zugestimmt und Recht gegeben hatten, machten mit. Welch eine Versammlung von Feiglingen und Opportunisten! Ein gefestigter Demokrat jedoch ist nur jemand, der sich dem emotionalen Sog der Masse entziehen kann und bei seiner eigenen Meinung bleibt. In diesem Sinne kann einem vor der Gruppendynamik des DJV-"Parteitags" nur gruseln. Wie würden sich diese Damen und Herren Kollegen in einer Diktatur verhalten? Und wieviel Angst müssen sie haben, wenn sie sich von einem Bonsai-Hassprediger gleich einlullen lassen und sich in eine mentale Wagenburg zurückziehen?

(...) Ich habe in meinem Redebeitrag Konken vorgeworfen, den Verband an den Rand des finanziellen und medienpolitischen Ruins geführt und rund 900.000 Euro bei den gescheiterten Ausschlüssen der Landesverbände in Berlin und Brandenburg vergeudet zu haben. Das alles ist unstrittig, auch die Tatsache, dass es dem DJV mit seinem durch nichts begründeten Starrsinn sogar gelingen wird, noch in diesem Jahr den ehemals angesehenen Presseausweis zu verlieren. Man muss es noch einmal ganz langsam zum Mitschreiben der Nachwelt erhalten: 900.000 Euro sinnlos verpulvert, den DJV in Berlin und Brandenburg gespalten, paralysiert, der Gründungsverband insolvent und vor der Abwicklung, der Verein Bildungswerk e.V. aufgelöst, sinkende Mitgliederzahlen und das Vermögen so bedrohlich zusammengeschmolzen, dass die Rechnungsprüfer - vergeblich - zur Kurskorrektur aufrufen - die Bilanz Konkens ist eine Katastrophe. Grund genug für die Delegierten, ihn trotzdem wiederzuwählen. Dazu eine stellvertretende Vorsitzende Ulrike Kaiser, unter deren Verantwortung der Journalist vom Deutschen Presserat wegen falscher Berichterstattung verurteilt worden ist. Die Diktatur der Mediokren ist eben nicht mehr aufzuhalten - und wer ihnen das unter die Nase hält, wird besonders deswegen gehasst, weil er Recht hat. Ein hessischer Kollege kündigte sofort nach der Wahl frustriert seinen Rückzug aus dem Verbandsleben an, ein anderer Kollege, der noch in der DDR aufwuchs, seinen Austritt: "Das ist ja wie in der SED." (...)